

Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Jahresunterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabestellen in Stolp: Volkwerberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawe bei Herrn C. A. Jach in Stolpmünde bei Herrn W. Jessu jr.

Insertionspreis für die 4spaltige Copypresse oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4spaltige Copypresse oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 246

Sonnabend, 20. October.

Organ für die Handels-, Ge- lichen Interessen



werbs- und landwirthschafts- Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Politische Wochenübersicht.

Stolp, 20. October.

Der Kaiser, dessen Befinden erfreulicherweise ein sehr befriedigendes ist, kehrt am Montag von Baden-Baden nach Berlin zurück und begibt sich einige Tage später, am Donnerstag, einer Einladung des Grafen zu Stolberg-Wernigerode entsprechend, zur Theilnahme an der Jagd nach Wernigerode. Gleichzeitig mit dem Kaiser verläßt die Kaiserin Baden-Baden, um zu einem kurzen Herbstaufenthalt nach Koblenz überzuführen. Der Kronprinz, welcher am Donnerstag seinen 53. Geburtstag feierte, und die Kronprinzessin des deutschen Reichs sind von ihrer italienischen Reise nach Deutschland zurückgekehrt und beabsichtigen, sich noch einige Tage in Wiesbaden aufzuhalten. — Diesen Sonnabend ist es 25 Jahre, daß unser Kaiser, damals Prinz von Preußen, dem preussischen Landtage die Ueberrahme der Regenschaft unterbreitete. Die große Politik tritt allmählig wieder in der öffentlichen Diskussion etwas zurück und man findet Zeit, sich mit den inneren Fragen mehr zu beschäftigen. Die parlamentarische Saison rückt heran und in den Reichsämbtern und Ministerien ist man mit der Feststellung der Vorlagen beschäftigt. Die Arbeiten in Bezug auf das Arbeiterunfallversicherungsgezet, welches einer übermässigen Umarbeitung unterzogen wird, nehmen rüstigen Fortgang. Die Regierung hat den ursprünglichen Gedanken der berufsgenossenschaftlichen Regelung wieder aufgenommen. Ueber mangelnde Gümblichkeit bei der Vorbereitung der sozialpolitischen Gesetze wird man sich bereinigt nicht beklagen dürfen. Das Arbeiterunfallversicherungsgezet hat dem Volkswirtschaftsrathe zur Prüfung vorgelegen und es wird in der kommenden Session zum dritten Male den Reichstag beschäftigen. Die Einbringung eines Gesetzentwurfs wegen allgemeiner Regelung des Versicherungswesens ist in der nächsten Session nicht zu erwarten. Die bayerische Regierung hat die Handelskammern veranlaßt, sich gütlich über den neuen Aktiengesetzentwurf zu äußern. Wenn Seitens der übrigen Regierungen ein gleiches Verfahren nicht eingeschlagen werden sollte, so ist doch den Vertretern des Handelsstandes durch die Veröffentlichung des Entwurfes mit sammt den Motiven Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. In Bezug auf die Verlängerung des Sozialistengesetzes ist ein Beschluß noch nicht gefaßt; es wird indeß allgemein angenommen, daß eine Verlängerung Seitens der Regierung in Vorschlag gebracht werden wird. Daneben wird allerdings behauptet, die Regierung habe der Theilnehmung der Sozialdemokraten an der Berliner Kommunalwahlbewegung freien Spielraum gelassen, um eine praktische Probe darauf zu machen, ob das Sozialistengesetz entbehrt werden könne oder nicht. Dem steht indeß entgegen, daß die Arbeiterpartei, die im Kampfe um die Siege im „Roten Hause“ als Mitbewerberin auftrat, sich nicht als sozialdemokratische Partei parierte und keine auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung hinauslaufende Tendenzen predigte. Unter solchen Umständen lag ein Anlaß zu behördlichem Einschreiten gegen die Agitation der Arbeiterpartei nicht vor. Ein solches Einschreiten wäre nicht im Sinne des Sozialistengesetzes gewesen. — Der Bundesrath hat die Verordnung wegen der Verallgemeinerung der Italien und Spanien gegährten Zollermäßigungen genehmigt. Ferner liegen der hohen Körperschaft Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnungsnovelle sowie zur deutsch-französischen Uetarkonvention vor. Die Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung sind vornehmlich auf eine Einschränkung des Hausbetriebs durch Ausländer gerichtet. Seltene Mausefallenhändler und italienische Drehorgelspieler werden dadurch auf den Ausschreibet gestzt.

Der König von Sachsen hat wie alljährlich einen Jagdausflug nach Sibirien unternommen, was zu dem unbegündeten Gerüchte Anlaß gegeben hat, König Albert habe im Namen der Kaiserin des Reichs mit dem Herzoge von Braunschweig über die braunschweigische Thronfolge verhandelt. — In der Thronrede, mit welcher demnächst der sächsische Landtag eröffnet wird, wird dem Vornehmen nach auch ein Passus enthalten sein, wonach die Finanzlage des Landes, den bisher seit Bestehen des neuen Einkommensteuergesetzes erhobenen Zuschlag zur Einkommensteuer völlig in Wegfall zu bringen. Die Eröffnung der bayerischen Landtagsversammlungen ist auf den 5. November d. J. an-

beraumt worden. — Der Landtag von Sachsen-Weimar wird sich u. A. mit einer Reform der Einkommensteuer zu beschäftigen haben, die vornehmlich eine Erleichterung der unteren Klassen bezweckt. — Die Hamburger Bürgerschaft hat die Auskunft des Senats bereffs der Spiritusklausel des spanischen Handelsvertrages an einen siebenigliedrigen Ausschuß verwiesen. Es wird angenommen, daß die Bürgerschaft schließlich dem Senate ein Vertrauensvotum aussprechen werde. — In Breslau ist die Kinderpest konstatiert worden; gegen eine Weiterverbreitung der Seuche sind die erforderlichen Vorbeugungsmaßregeln getroffen.

Der Kaiser von Oesterreich hat der Stadt Szegedin in Ungarn, die nach der großen Ueberschwemmungslatastrophe wieder neu aufgebaut worden ist, einen zweitägigen Besuch abgestattet. Bei seiner Ankunft sowohl wie bei seiner Abreise wurde ihm von der Bevölkerung enthusiastische Ovationen dargebracht. — Der König von Griechenland hat Wien am Mittwoch verlassen. Während seines Wiener Aufenthalts hat der König wiederholt Unterredungen mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, gehabt, über deren Verlauf er sich in sehr befriedigender Weise äußerte. — Dieser Tage wird in Wien der bulgarische Minister des Auswärtigen erwartet. Derselbe überbringt persönlich die Ratificationsurkunde über die Eisenbahnkonvention und begiebt sich dann nach St. Petersburg. — Der Verlauf der österreichischen Landtagsession befriedigt im Allgemeinen; man findet, daß der Versöhnungsgedanke Fortschritte gemacht hat. Der ungarische Finanzminister hat das Budget für 1884 eingebracht, dasselbe schließt mit einem Defizit von 20,300,000 Gulden. Zu der kroatischen Hauptstadt Agram wurden am Dienstag die doppelprächtigen Wappenschilder entfernt und durch solche ohne Umchrift ersetzt.

Der französische Ministerpräsident Ferry hat gelegentlich einer Reise durch das nördliche Frankreich in Rouen und Havre Neben gehalten, in denen er sehr entschiedene Stellung gegen die Radikalen und Intransigenten nahm. Die Radikalen haben den Handschuh aufgenommen und greifen das Ministerium heftig an, indem sie demselben insinuirten, es besorge die Geschäfte der Orleans. Ein dieser Tage erschienenenes radikales Manifest regt eine Organisation zur Bekämpfung der der Republik durch den Orleansismus drohenden Gefahr an. Jüngst wurde verbreitet, Präsident Ferry sei mit der Aufstellung einer Erklärung beschäftigt, in welcher das Ministerium sein Programm den Kammern darzulegen gedenke. Das wird indeß offiziös dementirt; Ferry wird, nach dem Dementi, bei den Debatten und Interpellationen über die Tonkinexpedition das Programm des Kabinetts entwickeln. Wie es heißt, strebt Ferry eine Reform des Pariser Municipalraths, sowie eine solche der Senatswahlen an, letztere nach den s. Z. von Gambetta gefaßten Intentionen. Die Deputirten Oberjavoyens beabsichtigen die Einbringung eines Antrags, wonach sich Frankreich mit der Schweiz wegen der Neutralität Oberjavoyens verständigen soll. Der französische Ministerrath hat die Einrichtung eines Kolonialraths beschlossen; zugleich soll den Missionen eine wichtigere Stelle in dem System der kolonialen Ausbreitung beigelegt werden als bisher. Durch verschiedene Reduktionen wird es möglich, das in dem Budget von 1884 vorgesehene Defizit von 45 Millionen zu besitzigen. Das laufende Etatsjahr hat bereits ein Defizit von 67 Millionen aufzuweisen. — Der chinesische Gesandte Marquis Tseng kehrt Ende der Woche auf seinen Pariser Posten zurück. In dem Stande der französisch-chinesischen Verhandlungen hat sich bis jetzt nichts geändert.

Nach der Rückkehr des General Wood nach Egypten soll die Hälfte der aus sechs Regimentern bestehenden dortigen englischen Besatzung nach England zurückkehren. Ueber die Zurückberufung des Restes wird erst im November Entscheidung gefaßt. — Das Komitee englischer Schiffbrüder zur Einleitung der notwendigen Schritte zum Bau eines zweiten Suezkanals hat die Regierung um schleunige Betreibung der Angelegenheit ersucht.

In Spanien hat sich unter Vorsitz Posadas Herreras ein neues Ministerium gebildet, dessen Programm folgende Punkte umfaßt: Schutz der Presse- und Versammlungsfreiheit, Wiedereinführung der Civilehe und der Geschworenengerichte, Sicherung der Freiheit des Unterrichts, Beförderung des allgemeinen Stimmrechts, Zollvereinigung mit Portugal, Handelsvertrag mit Eng-

land, keine Einzel-Allianzen, gute Beziehungen mit Frankreich und Reorganisation der Armee. — An der spanischen Grenze in Portugal ist eine Bauernrevolte ausgebrochen, der indeß keine Bedeutung beigegeben wird, und die inzwischen auch wieder unterdrückt sein dürfte. — Das belgische Königspaar hat dem König und der Königin von Holland auf dem Schlosse Loos einen Besuch abgestattet und ist dann nach Amsterdam weiter gereist, wo das holländische Königspaar den Besuch erwiderte. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind am Sonntag in Petersburg eingetroffen und später nach Gatschina übergesiedelt. Am Donnerstag fand an der Stelle des Attentats vom 13. März 1881 die Grundsteinlegung der Kirche zur Auferstehung Christi durch den Zaren statt.

Deutschland.

Berlin, den 19. October.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an König Milan von Serbien.

Graf Herbert Bismark wird seine diplomatische Stellung in London in nächster Zeit aufgeben, um als Abiatus seines Vaters, des Reichskanzlers, zu dienen.

Nach den bei dem landwirthschaftlichen Ministerium eingegangenen amtlichen Berichten erscheint es wahrscheinlich, daß der in Breslau durch den Professor Schütz konstatierte Ausbruch der Kinderpest lokalisiert bleibt und vielleicht bereits durch die sofort ausgeführte Tödtung sämtlicher auf dem Gehöft stehenden Thiere seine Endschafft erreicht hat. Nach den angestellten Ermittlungen ist seit dem 28. Sept. cr. kein neues Vieh in den in der Klosterstraße zu Breslau belegenen Brennermahlstall eingeführt noch ausgeführt worden, die Infektion müßte also damals schon eingeschleppt sein. Da nirgends in der Stadt und in dem Regierungsbezirk Breslau sonst verdächtige Fälle konstatiert sind, was inzwischen bei weiterer Verbreitung der Infektion wahrscheinlich wäre, so scheint die ausgesprochene Hoffnung nicht unbegründet. Der Viehbestand des inficirten Stalles ist sofort getödtet worden, und eine gründliche Desinfektion wird amtlicher Seits bewerkstelligt.

Dresden, 18. October. Den hiesigen Meistern der Bildhauerkunst Professor Dr. Johannes Schilling und Professor Dr. Julius Hänel ist heute das Ehrenbürgerrecht der Stadt Dresden verliehen worden.

Dresden, 18. October. Der von der hiesigen Kunstgenossenschaft zu Ehren des Professors Schilling veranstaltete Fackelzug nahm einen glänzenden Verlauf. Es waren über 1000 Fackel im Zuge, getragen von den Mitgliedern der Kunstgenossenschaft, des Architektenvereins, der königl. Academie des Compositionsvereins „Mappe“, der Kunstgewerbekschule, sowie Schülern der oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. Vier Musikkorps begleiteten den Zug. Der Vorstand der Kunstgenossenschaft, Oberstlieutenant z. D. v. Götz, hielt die Ansprache an den Meister. Alle Straßen, durch welche der Zug ging, waren brillant illumirt. Später vereinigten sich die Vereine zu Comerssen in verschiedenen Localen.

München, 18. October. Die zweite Kammer hat heute den Militäretat nach den vom Ausschuß gestellten Anträgen erledigt, das diesbezügliche Etatsgezet wurde von den an der Abstimmung theilnehmenden 142 Abgeordneten einstimmig angenommen. Bei der Beratung hatte der Kriegsminister auf mehrfache Wegen des Reichsmilitär-Consumvereins an ihn gerichtete Anfragen erklärt, daß er den bairischen Officieren die Theilnahme am Verein nicht verbieten könne. Ebenso wenig habe er aber Veranlassung, dieselben zur Theilnahme an demselben aufzufordern, er stehe dem Verein fern, würde es auch nicht wünschen oder unterstützen, daß die bairischen Officiersgehälter im Großen und Ganzen anderswo als in Baiern verzehrt würden.

Bremen, 18. October. Die Rettungsstation Jucht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Heute von der auf hiesiger Rhede im Sirken begriffenen Tialk „Delphin“, Kapitän Claassen, mit Steinen von Jemgum nach Jucht bestimmt, drei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Leer“ der Station Ostland. Sturm WSW. — Die Rettungsstation Carhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 18. October von dem Bremer Kohh „Hedwig“, Kapitän Monje, gestrandet auf Kragsand, mit Dellschen von Altona nach Strohsand bestimmt,

2 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Köln“, Schiff unter Wasser. Der Dampfer „Stromboli“ ist beim Rettungsversuch gesunken, nur der Kapitän gerettet. Die „Köln“ geht soeben nach einem in den Norber Gründen entmasteten Schoner. Sturm aus NW. mit Gewitter und Hagelböden.

Ausland.

Rußland.

Petersburg, 14. October. Die Legung des Grundsteins zu der Kirche zur Auferstehung Jesu Christi hat heute an der Stelle, wo der verstorbene Kaiser Alexander II. tödtlich verwundet wurde, in Gegenwart des Kaisers in feierlicher Weise gemäß dem aufgestellten Programm, stattgefunden.

Petersburg, 18. October. (W. V.) Neueren Ermittlungen zufolge stellt sich die Zahl der durch den Feuerlarm in der Synagoge zu Zivonta umgelommenen Frauen auf 46, verletzt wurden 50 Frauen. Die Panik entstand dadurch, daß das Kleid einer Frau in Brand gerieth.

Afrika.

Alexandrien, 18. October. Eine Meldung des „Neuerischen Bureaus“ zufolge ist die Cholera gestern in dem bei Alexandrien belegenen Städtchen Chahy wieder ausgebrochen. Bis jetzt wurden vier Todesfälle constatirt.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Reichsbank. (Wochen-Übersicht vom 15. October.) Activa: Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen), das Pfund fein zu 1392 M. berechnet, M. 538,797,000, Zinn. 2,259,000, Bestand an Reichslothscheinen M. 21,680,000, Zinn. 726,000, Bestand an Noten anderer Banken M. 14,537,000, Zinn. 3,788,000, Bestand an Wechsel M. 411,451,000, Abn. 12,431,000, Bestand an Lombardforderungen M. 50,657,000, Abn. 21,236,000, Bestand an Effekten M. 23,831,000, Zinn. 1,477,000, Bestand an sonstigen Activen M. 28,891,000, Zinn. 4,958,000, Passiva: Das Grundkapital M. 120,000,000, unverändert, der Reservefonds M. 19,256,000, unverändert, der Betrag der umlaufenden Noten M. 774,319,000, Abn. 22,585,000, die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten M. 166,738,000, Zinn. 1,666,000, die sonstigen Passiven 419,300 M., Abn. 157,000. — Der Geldbedarf hat sich erheblich verringert, während der Baarvorrath um einige Millionen zugenommen hat. Die in dem Ausweise sich ausprägende Lage des Geldmarktes ist wiederum eine sehr befriedigende zu nennen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 20. October.

Geschenk. Se. königliche Hoheit der Prinz von Wales, Chef des pommerischen Husaren-Regiments (Bücherische Husaren) Nr. 5, hat dem ihm während der diesjährigen Kaisermanöver beigegebenen Herrn Major von Jagow, hier, ein werthvolles goldenes Feuerzeug zum Geschenk gemacht.

Concert. Morgen Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, veranstaltet Fräulein Marie Lange in der hiesigen St. Marienkirche ein geistliches Concert, bei welchem außer der Concertgeberin Herr Organist Kutz und Herr Stadttrompeter Karlipp mit seinem Trompetercorps mitwirken werden. Das Programm ist so hübsch gewählt, daß wir recht genuehreiche Stunden in Aussicht stellen können und empfehlen wir deshalb den Besuch des Concertes angelegentlichst.

Ballet. Herr Balletmeister Pasquatis veranstaltet morgen Sonntag Abend im Schützenfaale eine Vorstellung auf dem Gebiete des Ballets und wird in den Zwischenpausen das hiesige Trompetercorps concertiren. Wir haben schon verschiedene empfehlende Hinweise veröffentlicht, welche für die vorzüglichen Leistungen des Ballets sichhaltige Beweise erbracht, und beschränken uns daher heute darauf, den Besuch der Vorstellung angelegentlichst zu empfehlen.

Körperverletzung. Im Verfolg unserer letzten Notiz über die in der Petristraße hieselbst stattgefundenene Körperverletzung eines Husaren geht uns heute die Notiz zu, daß das Attentat die hier in Dienst stehenden Knechte Albert Kesterte und Friedrich Biskle verübt haben. Während letzterer den Husaren durch einen Hieb mit einem Pfahl derart zur Erde streckte, daß er nicht mehr im Stande war, sich zu erheben, eignete sich der p. Kesterte den Säbel des Husaren an und schlug mit diesem erbarmungslos auf den Husaren ein, wobei ihm

Schwurgericht.

Neufesttiner Synagogenbrand.

Originalbericht der „Stolber Post.“ (Fortsetzung der Verhandlung des ersten Tages.)

Die Angeklagten, befragt, was sie auf die Anklage erwidern wollten, bestritten die sie belastenden Momente der Anklage. So erklärte Hirsch Heidemann:

Ich wohne bei meinem Sohne Gustav Heidemann; ich bewahre die Reserveschlüssel zur Synagoge. Diese habe ich am Vormittage des 18. Febr. 1881 Niemand übergeben. Ich selbst bin an jenem Tage nicht in der Synagoge gewesen.

Gustav Heidemann bestritt ebenfalls, am gedachten Tage in der Synagoge gewesen zu sein. Seinem Arbeiter Buchholz habe er nur den Auftrag gegeben, Bretter aus dem Zaune zu reifen. Durch den Brand habe er großen Schaden erlitten, da er viel zu niedrig versichert habe. So das Haus mit 3725, Mobilien mit 6949, u. Waaren mit 3000 M. R. Zeit des Brandes habe er doppelt so viel Waaren gehabt, als versichert gewesen wären.

Hirsch Leßheim erklärte, daß er bis zum 24. Novbr. 1880 Tempeldiener gewesen und jetzt noch Krankenlassenvereinsbote sei. Er wäre am gedachten Tage erst zur Synagoge gekommen als sie in Flammen gestanden hatte. Fenster hätte er nicht ausgehoben.

Leo Leßheim bestätigte dies u. wollte auch erst, als das Feuer schon ausgebrochen war, zum Tempel gekommen sein.

Der Tempeldiener Adolf Loewenberg erklärte, daß der Tempel stets Freitags Nachmittags gereinigt werde, wobei immer kleine Blechfenster geöffnet würden, die großen Fenster, welche entweder von innen mittelst Ketten oder von Außen durch Nägel befestigt wären, würden nie geöffnet. An den Vormittagen habe er gewöhnlich die Kirchensteuer eingezogen. Am Freitag sei er nicht in der Synagoge gewesen, bestimme auch keine Blechkanne, da der Tempel nicht mit Petroleum, sondern durch Richte erleuchtet würde.

In der nun beginnenden Beweisaufnahme bekundete der Synagogenvorsteher Poew, daß die Synagoge mit 12000 M. versichert war, daß aber nur 9000 und einige Hundert Mark ausgezahlt wären. Da die Gemeinde den Tempel vor einigen Jahren hätte ausbauen lassen, hätte sie durch den Brand bedeutenden Schaden erlitten. Die Kosten hätten damals ca. 2000 Mark betragen. Vor 3-4 Jahren hätte man den Plan gehabt, einen neuen Tempel zu bauen, da der alte nicht groß genug gewesen wäre, aber da die Kosten zu bedeutend gewesen wären, habe man sich mit dem Ausbau begnügt, und den Bausplan, der schon gekauft gewesen wäre, wieder verkauft. Jetzt habe die Gemeinde 11-12000 M. Schulden. Beim Brande seien auch 8 Thorarollen verbrannt. Vorher sei Nichts heimlich aus der Synagoge geschafft worden. Solch Gerüchte wären entstanden, als die Gemeinde Bärwalde ihnen zum Zwecke des Gottesdienstes Armlenker geliehen hätte. Es liege vorläufige Brandstiftung vor. Die jüdische Gemeinde habe ja auf Ermittlung des Thäters eine Belohnung gesetzt. Dieser sei unter den Antisemiten vermutet worden und zwar deshalb, weil Dr. Henrici aus Berlin am Sonntag vor dem Brande in Neufesttin seine Brandreden gehalten hätte. Auch „Pegartel in der „Norddeutschen Presse“ hätten sie auf obige Vermuthung gebracht. — Die Thorarollen, Silberbehänge u. seien versichert gewesen.

Der Ingenieur Schreiber deponirte u. A., daß die Reparaturen des Tempels im Jahre 1880 ca. 2200 M. gekostet hätten. Er wisse nicht, ob die Heidemann'schen Gebäude mit 3727 Thlr. zu niedrig versichert wären.

Bausinspector Kleefeld gab an: „Als ich zur Brandstätte kam, war schon größtentheils aufgeräumt. Ich fand nur total verholtes Holz, sogar der Fußboden war total verholzt. Deshalb müssen Fußboden und Bänke mit etwas bestrichen gewesen sein, was sie so schnell verbrennen ließ. — Das städtische Schulhaus liegt der Synagoge gegenüber, ist ca. 18 Meter davon entfernt, und Lehrer und Schüler der ersten Nebenklasse vermögen von ihren Plätzen den Synagogenplatz nach der Jasse'schen Seite zu überschauen.“

Versicherungssagent Zwid bekundete, daß für die Heidemanns 3 Polizien ausgestellt waren, eine auf Gebäude und eine auf Mobilien für Gustav Heidemann, dann auch eine auf Mobilien für Hirsch Heidemann in Höhe von 600 Mark. „Ein Schild war vorhanden; nach dem Brande fehlte es jedoch; ich ließ ein neues anbringen. Ob dies von Gustav H. in Milch getaucht ist, oder ob Milch dem Raub ein älteres Aussehen giebt, weiß ich nicht.“

(Angekl. Hirsch Heidemann erklärte, daß er Kleidungsstücke und Möbel, die er für sich benutze, auch allein versichert habe.)

Tischler Schultast, welcher die Fenster des Tempels vor 6 Jahren angefertigt hat, deponirt, daß derselbe auf jeder Seite 5 Fenster hatte, deren jedes 6 Flügel hatte, der Flügel war 2' 6" hoch. Die meisten waren von außen mit Nägeln zugenagelt, nur die oberen mittelst Kettel befestigt gewesen. „Um die Nägel auszuheben, müßte man sich auf eine Leiter oder einen Stuhl stellen, da die Fenster ca. 2 Meter vom Boden angebracht sind.“

Friederike Jasse bekundet: „Ich wohnte im Hause rechter Hand der Synagoge. Am 18. Februar gegen 11 Uhr erfuhr ich von meiner Nichte, daß der Tempel brenne. Ich sah nun, daß im Tempel beim Allerheiligsten ein Fenster offen stand, aus welchem Rauch hervordrang. Das fiel mir auf, weil ich sonst nie ein Fenster geöffnet gesehen hatte. Wie nun irgend Jemand noch Fenster einschlug und Luft machte, schlug die Flamme „wie mit einem Schlage“ empor. Gesehen hatte ich an dem Tage Niemand bei oder im Tempel. Mir war es aufgefallen, daß in der letzten Woche der Tempel ganz dunkel

war, während er doch in früheren Wochen fast täglich hell erleuchtet gewesen war. Die Frau Hirschfeld, welche in demselben Hause wohnte, und auffallend oft zu Heidemann's ging, meinte immer, daß Feuer wäre durch Henrici gekommen. Angekl. Löwenberg war am nächsten Tage da und sammelte die losen Blätter auf. Diese waren angeschwärzt, rochen aber nicht nach Petroleum.“

Zeuge Löwe: „Aus Pietät gegen das Gotteswort, damit es nicht in Roth und Schmutz zerretten würde, habe ich die Blätter durch Löwenberg sammeln und verbrennen lassen.“

Angekl. Löwenberg bestritt, daß Licht im Tempel gewesen sei. Nur Freitag Abend und Sonnabend Morgen sei Gottesdienst, sonst höchst selten einmal bei einer Beschneidungsfeier.

Zeugin Jasse bleibt bei ihrer Behauptung stehen.

Der Rentier Biedenweg bekundete, daß sowohl auf der Jasse'schen als auf der Heidemann'schen Seite der Synagoge in der Zeit von 7-8 Uhr Morgens je ein Fenster geöffnet gewesen ist. Das erstere war später wieder geschlossen. Einige Wochen vor dem Brande seien fast alle Morgen in der hell erleuchteten Synagoge Versammlungen abgehalten worden. Er hatte die Personen sogar reden hören. Wenige Tage vor dem Brande sei der Tempel dunkel gewesen, auch am Morgen des 18. Februar. Sonst sei nie ein Fenster offen gewesen.

Frau Biedenweg bestätigte dies. Zeugin blieb dabei, auch als Loewenberg dies als unwahr bezeichnete. Sie erklärte, daß ein Irrthum unmöglich sei; sie könne ihre Aussage vor Gott verantworten, sie habe auch kein Interesse an der Sache. Zu welchem Zwecke die Leute immer im Tempel zusammengelassen seien, wisse sie nicht.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der im Zubörraume anwesende Dr. Hoffmann, Rabbiner in Neufesttin, über die gottesdienstlichen Gebräuche der Neufesttiner Synagogengemeinde vernommen. Er bekundete unter anderem, daß in Neufesttin täglicher Gottesdienst nicht stattfinde, daß es auch ihm nicht gelungen sei, den täglichen Gottesdienst wieder einzuführen. Hell erleuchtet sei der Tempel auch nur am Sabbath-Abend. Ohne sein Wissen werde kein Gottesdienst abgehalten, nicht einmal eine Beschneidungsfeier. Daß Heidemanns und andere Personen, die im Besitze der Tempelschlüssel seien, dort zusammenkommen könnten, ohne daß er es wisse, sei möglich. — Auf Befragen erklärte Zeuge noch, daß Gemeindeberathungen, zu politischen oder anderen Zwecken, nie in der Synagoge stattfänden.

Frau Kapigte wohnte im Jasse'schen Hause und hat ebenfalls in den Morgenstunden des 18. Februar ein Fenster der Synagoge offen gesehen, was ihr auffiel, da es sonst nie vorkam. Durch die Fensterscheibe hat Zeugin weiter im Innern des Tempels einen Mann von kleiner Statur gesehen, der sich da was zu schaffen machte. Es war ihr damals nicht weiter aufgefallen, da sie dies mit der Reinigung des Tempels in Bezug brachte. „Der Mann konnte eher Hirsch Leßheim als Loewenberg gewesen sein.“

(Hirsch L. trat neben Loewenberg, und es zeigte sich, daß letzterer einen Kopf größer war als Leßheim.)

Die unverheh. Marie Hanisch hat auch zu ihrem Erfahren am betr. Tage in der Zeit von 8-9 Uhr Vorm. ein Fenster der Synagoge geöffnet gesehen, woraus Rauch hervordrang.

Der Uhrmacher Janke und der Rentier Sonnenburg gingen kurz vor Ausbruch des Feuers über den Synagogenplatz und bemerkten, daß die Thür des Tempels offen stand.

Ein Hauptbelastungszeuge, Lehrer Pieper, bekundet das Folgende: „Ich muß zuerst zu den Generalfragen bemerken, daß ich vor längerer Zeit in Neufesttin vernommen worden bin. Gleich nach meiner Vernehmung kam Schuhmacher Stubbe zu mir und erzählte, Staatsanwalt Pinoff hätte ihm gedroht: „Eure Aussagen sind nicht richtig, doch ich werde schon mit Euch fertig werden!“ Dadurch bin ich beunruhigt, ich fürchte, wegen meiner Aussagen verfolgt zu werden.“ — Zur Sache gab der Zeuge an: „Ich habe den Gesangsunterricht in der 1. Nebenklasse der Knabenschule zu leiten. Am gedachten Tage begab ich mich 5-6 Minuten nach 11 Uhr mit der Geige in meine Klasse und ließ die Knaben singen; sie standen dabei. Ich sah plötzlich Rauch aus dem Dache der Synagoge dringen und sagte: „Es wird wohl Feuer sein!“ Ich dachte aber gleich daran, daß die Juden wohl nur räuchernten, und beruhigte die Knaben, welche schon an's Fenster geeilt waren. Einige Augenblicke später sah ich, wie plötzlich Hirsch Leßheim und sein Sohn Leo Leßheim von der Tempelthür herliefen — meiner Ansicht nach waren sie eben aus der Thür getreten — und etwas zu suchen schienen. Ich geigte weiter und sah dann wieder, wie der junge L. zum Tempel zurücklief. Ich glaube, er ist hineingelaufen. Dann bemerkte ich, wie Leo L. einen Stuhl hatte, Hirsch L. kam an, nahm den Stuhl und setzte ihn unter ein Fenster und arbeitete daran. Der Leo L. lehrte mir den Rücken zu. „Aha,“ dachte ich, „denen in der Synagoge wird der Rauch zu stark!“ Das Fenster war auf, und die beiden verschwand mit dem Stuhl hinter der Synagoge. Ich ließ weiter singen, sah dann aber schwarzen Qualm aus dem Fenster steigen und rief: „Es ist doch wohl Feuer!“ Die Knaben riefen da: „Der Lehrer Hübner und Heidemanns kamen auch schon dahinten her!“ Ich ging hinunter und als ich auf der Straße war, kamen der junge und der alte Leßheim vom Tempel her. Ich fragte: „brennt es?“ sie gaben keine Antwort sondern liefen fort und riefen Feuer.“

Präs.: Warum haben Sie nicht eher trotz der Aufforderungen ihre Beobachtungen angezeigt?

Zeuge Pieper: Es giebt ja Fälle, wo man der Frau folgen muß, und zu diesen Fällen ge-

hört der vorliegende. Meine Frau sagte mir: „Die Christen sollen nun den Tempel angestrich haben, das ist die Judenhege!“ „J.“ entgegnete ich, „die Juden sind ja doch aus dem Tempel gekommen!“ Sie dagegen: „Du begehst die ganze Gesellschaft auf den Hals. Wenn Du davon was sagst, dann kriegst Du was!“ — Am nächsten Tage las ich die Aufforderung in der Zeitung, ich sollte mich hin und schrieb meine Wahrnehmungen auf, meine Frau sah mir über die Schulter, las es, und ich mußte es zerreißen! Ziemlich vor einem Jahre war es da stand der Lehrer Hübner bei mir und sagte: „Jetzt bauen sie schon den neuen Tempel.“ Ich meinte zufällig: „Jetzt kann man da nicht mehr so gut hinsehen,“ und erzählte nun Hübner meine damaligen Beobachtungen, sagte ich aber: „Meine Frau will das nicht haben, zählen Sie es nicht weiter.“ Der Justizrath Scheunemann hat mich am 18. Mai bei Gelegenheit einer in der Klasse abgehaltenen Colla- besichtigung in Gegenwart der Schüler und des Bauinspektors Kleefeld beleidigt. Er hat in Bezug auf mich gesagt: „Den Lehrer muß der Teufel holen. Der Lehrer müßte kassirt werden.“

Justizrath Scheunemann will den Vorgang aufklären: Es sollte festgestellt werden, daß die Hauptbelastungszeuge, Schüler Denzin, von seinem Plage aus gar nicht im Stande gewesen ist, die Heidemann'sche Hausthüre zu sehen und zu bemerken, daß von dort her die Heidemanns in die Synagoge gingen. Es wurde konstatiert, daß der betr. Schüler eine ganz verrenkte Vorstellung annehmen mußte, um das zu sehen, daß übrigens Denzin damals auf dem Plage gar nicht gestanden hätte. Pieper erklärte aber, so stand er oft.“ Bei dieser Gelegenheit habe ich gesagt, ein Lehrer, welcher das duldet, müßte kassirt werden.

Auf Befragen erklärte Zeuge, daß er am Montag vor dem Termine allerdings im Klassenzimmer gewesen wäre, um mal zu sehen, wie sich die neue Synagoge mache. Die Frau Hirschfeld hätte ihn da gesehen.

Der Malerlehrling Denzin, geb. am 10. October 1867, bekundete: „Das Feuer kam in der 12. Stunde aus. Lehrer Pieper hatte den Unterricht. Ich habe weiter nichts gesehen, als daß Hirsch Leßheim das Fenster herausnahm. Pieper stimmte gerade seine Geige. Leo Leßheim stellte den Fenstersüßel, welchen ihm sein Vater reichete, an die Wand der Synagoge. Als mir vom Lehrer hörten, daß Feuer wäre, lief ich zum Fenster, andere Schüler kletterten auf die Bänke. — In der vorigen Stunde, als ich in der Klasse des Herrn Niemeyer war, sah ich gegen Schluß der Stunde, daß die beiden Heidemanns aus ihrer Wohnung in die Synagoge gingen. Ich sah an der Wand, wo keine Fenster sind, meine Beobachtung habe ich gleich dem Polizeiführer Heise erzählt.“

Zeuge Kleefeld bekundet, daß man von der 7. Bank jener Klasse nur die Ecke, nicht die Thüre des Heidemann'schen Hauses sehen konnte. Rechtsanwalt Sello beantragte Einmündung des Augenscheins.

Zeuge Denzin: „Ich habe schräge durch das Fenster gesehen und habe den Heidemann'schen Giebel gut sehen können.“

Der Rechtsanwält Sello murte vom dem Vorstehenden gefragt, ob er seinen Antrag auf Einmündung des Augenscheins aufrecht erhalte, was er bejahte. Hierauf wurde beschlossen, das Rgl. Amtsgericht Neufesttin durch telegraphische Acquisition zu ersuchen, durch Einmündung des Augenscheins festzustellen, ob man von dem betr. Klassenzimmer des Schulhauses die Thür und die Fenster der Synagoge beobachten können?

Zeuge Wilhelm Jortz geb 30. November 1868, war Zeit des Brandes Schüler der dortigen Nebenschule. Am 18. Februar 1881 habe er von seinem Platz im Schulzimmer gesehen, wie zwei Männer, ein größerer und ein kleinerer, aus der Thür der gegenüber gelegenen Synagoge gekommen seien; der jüngere von Beiden habe einen Stuhl getragen. Auf diesen sei man der ältere gestiegen, habe ein Fenster ausgehoben und an die Wand gestellt, während der andere danach mit dem Stuhle dabongegangen sei. Bei seinem Weggange von der Schule habe er dann den Größeren in der Friedrichstraße wieder gesehen.

Wilhelm Haun geb. 1868 damals ebenfalls Schüler der Nebenschule, sagt uns: Am 18. Febr. 1881 bemerkte ich während der Singstunde vom Klassenzimmer aus, daß aus der Synagoge Rauch hervordrang. Ich machte den Lehrer Pieper auf aufmerksam; dieser entgegnete aber, daß im Tempel wohl geräuchert würde. Da nach kurzer Zeit der Rauch bedeutend stärker wurde, verließ uns der Lehrer, um sich nach der Ursache zu erkundigen. Ich begab mich nun an das Fenster und sah, daß ein älterer und ein jüngerer Mann aus dem Tempel kamen, der erstere auf einen Stuhl stieg u. ein Fenster herausnahm, der andere Später habe ich in dem jüngeren von Beiden den Angekl. Leo Leßheim erkannt.

Robert Krüger 13 Jahre alt und Herm. Lieblich 13 Jahre beide noch schulpflichtig, machem im Wesentlichen dieselbe Ansage.

Der Maurerlehrling Marquardt (21 J.) hat vor drei Jahren das Anzünden und ausmachen der Richte in der Synagoge befohlen müssen und zum Hinaussteigen einen roten Stuhl oder auch einen Tritt benutzt. Petroleumlampen will Zeuge während der ganzen Zeit im Tempel nicht bemerkt haben.

Lehrer Friedrich Hübner (43 Jahre alt) bekundet: Am 18. Februar 1881 bemerkte ich von meiner Schulstube aus, daß aus dem Dache der gegenüberliegenden Synagoge Rauch emporsiege. Ich begab mich deshalb zu den beiden nahebeimwohnenden Angeklagt. Heidemann und begleiteten diese mich nach dem Tempel. Der ältere H. schloß die Thüre auf,

es drang uns aber ein so fürchtbarer Qualm entgegen, daß wir nicht in das Innere gelangen konnten. Ich ging nun um das Gebäude herum und bemerkte, daß ein Fensterflügel ausgenommen und ein solcher nach der Heidemännischen Seite geöffnet war, eine Flamme habe er noch nicht wahrgenommen. Nach kurzer Zeit sei er mit dem inzwischen hinzugelommenen Lehrer Schiefelbein noch einmal um das Haus herumgegangen und habe durch das offene Fenster nur eine kleine Flamme gesehen. Es seien jetzt die Angeklagten Lesheim erschienen und habe er dem älteren gesagt, nach dem Bürgermeister zu gehen, damit Spritzen kämen; er sei auch gegangen, nach kurzer Zeit aber wieder zurückgekehrt und habe die Frage des Zeugen, ob er dagewesen sei, verneint. Hierauf habe Zeuge ihn aufgefordert, Feuer zuzurufen, doch habe er dies erst, nachdem Angekl. Heidemann gesagt: „Na, ruf schon“ getan. Nachdem er dann seine Schulkinder entlassen, habe es schon aus allen Fenstern hell gebrannt, seit dem Moment, in welchem er den Rauch bemerkte seien höchstens 15 Minuten vergangen.

Der Lehrer Schiefelbein sah zwischen 1/4 und 1/2 12 Uhr des gedachten Tages Rauch durch das Dach der Synagoge dringen. Er traf bei derselben mit Hübner und dem Agel. H. zusammen und hat dann ebenfalls bemerkt, daß ein Fenster herausgenommen und ein geöffnet war; ebenso hat er durch dasselbe eine kleine Flamme an einer Säule gesehen. Frau Sonnenburg, Wittwe geb. Hinz, kündigt: Ich kam zur Synagoge, als diese schon brannte. Aus der Heidemann'schen Wohnung wurde das Mobiliar herausgetragen, ein Spind wurde vor die Hausthür des Rectors Westphal gestellt. Nach einiger Zeit bemerkte ich, daß aus den Thürigen Rauch hervordrang. Der alte Heidemann schloß dasselbe auf und ich sah nun daß eine Reisende, ein Schirm und Zeug brannte. Funken können nicht in das Spind geflogen sein, da die Thür dicht verschlossen war. — Seminarist Lange (19 Jahre alt) welcher damals in der Wohnung des Rectors Westphal sich befand, belundete dasselbe.

Rechtsanwalt Sello beantragt, den Tischler Koppel, die Staatsanwaltschaft, Klamroth zu laden. Auf Befragen des Präsidenten, weshalb er der Aufforderung des Hübner, zum Bürgermeister zu gehen, nicht nachgekommen sei, antwortet Hirsch Lesheim: „Ich bin auf das Polizei-Büreau gegangen und habe dem Räumlicher Anzeige gemacht.“ Arbeiter Buchholz: „Ich bin am 2. Februar 1881 bei Gustav Heidemann in Dienst getreten. Am Tage des Brandes ging ich schon um 4 Uhr morgens zu Dienst; mir besahen Löwenberg, der mit einer Blechkanne nach dem Tempel ging. Auch einige Tage früher ging Löwenberg vor mir her zum Tempel. Am Tage des Brandes habe ich Lormull nach der Wiese gefahren und zwar auf Gustav H.'s Befehl. Als ich nach verschiedenen Fahren gegen 11 Uhr zurückkam, um auszuspan-

nen, sagte der junge H zu mir, ich sollte noch ein Fuder Dung fahren, was ich auch that. Ich bemerkte dabei, daß aus der Synagoge Rauch aufstieg. Deshalb fuhr ich so rasch wie möglich nach der Stadt zurück, spannte mein Pferd bei Brausch aus, weil ich sah, daß bei H. schon Sachen herausgetragen wurden, und ging auf's Gehöft. Hier mußte ich zwei Bretter aus dem Zaun brechen und das Holz, welches auf demselben lag, in den Stall tragen, um wie Gustav H. mir sagte, es durch die Öffnung zu tragen. Als ich fragte, ob ich sie wieder annageln sollte, sagte er: „Lassen Sie die Bretter da man stehen!“ Am Vormittage habe ich noch Lesheim mit einer Blechkanne zur Synagoge gehen sehen. Nach dem Brande habe ich auch ein Versicherungsgeschild, das ich zuvor, um ihm ein altes Aussehen zu geben, mit Milch bestreichen mußte, an die Hausthür genagelt.

Steinleger Ludwig Berger: „Am Tage vor dem Brande begegnete mir Löwenberg; er kam von der Lohmühle und ging zur Synagoge. Am Tage des Brandes — Morgens 5 Uhr — traf mich Buchholz. Hirsch Lesheim ging an uns vorüber. Ob er eine Kanne hatte, weiß ich nicht. Angeklagter Löwenberg erklärte diese Aussage für unwahr. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Frankfurt a. O., 16. Okt. Beim gestrigen Schießen der Schützengilde ging eine Kugel über den hohen Schützdamme weg und nahm eine so unglückliche Richtung, daß von 2 auf dem 300 Schritt dahinter liegenden Felde befindlichen Knaben der eine sofort getödtet, der andere verwundet wurde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Oktober. Bei den heutigen Stadtverordneten Wahlen zweiter Abtheilung sind alle Kandidaten der liberalen Partei gewählt worden.

Breslau, 19. Okt. Es wird angenommen, daß die Kinderpest durch einen Transport Schweine, die aus Rußland über Myslowitz nach Breslau gebracht wurden, verschleppt worden sei. Ebenso, wie das Contagium durch Menschen verschleppt werden kann, ist auch die Uebertragung durch das Borstvieh möglich.

Salitz, 19. Oktober. In einem hiesigen Hotel wurden zwei Individuen, Namens Brader und Holms, arretirt, deren Gepäck eine Quantität Dynamitpatronen und zwei Uhrwerke enthielt; am Leibe trugen sie gleichfalls Dynamitpatronen und Holms zwei geladene Revolver. Die Gefangenen geben sich für Amerikaner aus.

Smirna, 19. Oktober. Die Erdhöhe in der in der Umgebung von Tchesme dauern fort, doch beträgt nach neueren Schätzungen der Verlust an Menschenleben nur 200.

Berliner Viehmarkt.
Berlin, 19. Oktober. (Städtischer Central-Viehhof.) Es standen zum Verkauf: 245 Rinder, 655 Schweine, 579 Kälber, 124 Hammel. — Rinder. Verkauf 8 Stück 3. und 4. Qualität zu ca. 36—44 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Das Geschäft hielt sich eben so flau als am letzten Montag. Die vorwöchentlichen Preise wurden knapp erreicht. Der Markt wird nicht geräumt. Bezahlt wurde für Mecklenburger ca. 53 M., Pommern 50—51 M., Ruffen 43—48 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara Bakener 48—50 M. pro 100 Pfd. mit 40 bis 45 Pfd. Tara pro Stück. — Kälber. Nur durch Nachgiebigkeit der Verkäufer wurde der Markt ziemlich glatt bei rückgängigen Preisen geräumt. 1. Qual. 54—58, 2. 46—52 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel. Ohne Umsatz.

Gedenktage.

21. October 1805: Schlacht bei Trafalgar (Nelson gest.) 1821: v. Fockenberg, Oberbürgermeister von Berlin geboren. 1870: Besetzung von Charitres und Saint Quentin. Gefecht b. La Malmasyon vor Paris. 22. October 1685: Widerruf des Edicts von Nantes. 1859: Spöhr f. 1870: Zurückwerfung des französischen Oheeres gegen Besangon durch General von Werder.

Börsenberichte.

Berlin, den 19. Oktober.
Weizen per 2000 Kilo loco unverändert. Termine flau. Get. — Ctr. Rindgipr. — M. loco 155 bis 218 M. nach Qual., gelbe Lieferungsqualität 175 M., pr. diesen Monat u. pr. October-November — bez., pr. Nov.-Dezember 175,5—174,75 bez., pr. April-Mai 186,5 bis 186 M. bez., pr. Mai-Juni — bz.
Koggen per 1000 Kilo loco unverändert. Termine matt. Get. — Ctr. Rindgipr. — M. loco 140 bis 160 M. nach Qual. Lieferungsqualität 145 M., russk. 146—147,5 ab Stahh bez., incl. defester — frei Mühle, geringer alter — bez., neuer hochfeiner — per diesen Monat und per October-November 145—144,75 bez., pr. November-Dezember 145,25—144,75 bez., pr. Dezember-Januar 146,75—146,25—146,5 bez., pr. April-Mai 151,25—150,75—151 bez., Mai-Juni 151,5—151 bis 151,25 bez.
Gerste per 1000 Kilo loco unverändert. Große und kleine 130 bis 200 M. nach Qualität.
Hafer per 1000 Kilo loco unverändert. Termine flau. Get. 4000 Ctr. Rindgipr. — loco 125—163 M. nach Qual. Lieferungsqualität 124 M. pommerscher — bz., preuß. mittel — bez., guter — bz., schlechter feiner — guter — bz., feiner neuer — bz., ab Bahn bz., russischer — feiner — bez., alter — bez., neuer mit Geruch — per diesen Monat und per October-November 124,5 bis 124 bez., pr. November-Dezember 126,75—126 bez., pr. April-Mai 134,25—133,5 bez., pr. Mai-Juni 134,5 bis 134 bez.
Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine behauptet. Get. — Ctr. loco — M., pr. diesen Monat, — per October-November u. pr. November-Dezember 24,6 bez., pr. April-Mai 1884 —
Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 Lit. pCt. Termine behauptet. Gefinigt 50000 Lit., Rindgipr. — M. loco mit Faß — M. per diesen Monat 52—51,7 bez., pr. October-November 50,4—50,6 bis 50,4 bez., November-Dezember 49,7—49,5—49,7 bez., pr. Dezember 1883 bis Januar 1884 49,7—49,8—49,7 bez.,

per Januar-Februar — per März-April — bz., per April-Mai 50,7—51—50,7 bez.

Stettin, 19. Oktober.
Bitterung: Veränderlich. Temperatur + 9° Neaum. Barometer 28" 2", — Wind: NW, lebhaft.
Weizen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 160—180 M. bz., weißer 160 bis 180 M. bez., pr. October 178—177,5 M. bez., pr. October-November 178—177,5 M. bz., pr. November-Dezember 178,5—177,5—178 M. bz., pr. April-Mai 187,5—188 M. bz., pr. Mai-Juni 189,5—188,5 bis 190 M. bez.
Koggen matter, pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Qual. 138—146 M. bz., neuer — bez., pr. October 142 M. bz., pr. October-November 141,5—141—142 M. bz., pr. November-Dezember 141,5—141—142 M. bz., pr. April-Mai 148—148,5 M. bez., pr. Mai-Juni 149 bz. Beste ohne Handel.
Hafer pr. 1000 Kilo loco nach Qual. inländischer 125—140 M. bez., pr. feiner 143 M. bz.
Spiritus ruhiger, pr. 10000 Liter 1/2 loco ohne Faß 52,0 M. bz., pr. October 52,0 M. bez., pr. October-November 49,6 M. nom., pr. November-Dezember 48,7 M. bz., pr. April-Mai 50,3 M. bz., pr. Mai-Juni 50,9 M. bz.
Petroleum loco 8,3 M. tr. bez., alte Uf. 8,7 M. tr. bz.

Danziger Börse.
Am 19. Oktober.
Weizen loco ruhig, per Tonne von 2000 Pfd. 152 bis 189 M. bz.
Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 175 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. Oltbr. u. per October-Nov. 174 M. Gb. pr. Nov.-Dezbr. 174 M. Gb., pr. April-Mai 183 1/2 M. Gb.
Koggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 Pfd. großkrönig pr. 120 Pfd. incl. 130—146 M. feinkrönig pr. 120 Pfd. transit 124—127 M.
Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 142 M. Markt. unterpoln. 151 M., transit 128 M.
Auf Lieferung per October inländ. 128 1/2 M. Gb., pr. Oltbr.-Novbr. transit 127 1/2 M. Gb., pr. Nov.-Dezbr. transit — M. bez., pr. April-Mai incl. 142 M. Gb. Spiritus per 10000 pCt. pr. loco loco 53,80 M. Gb., pr. Okt. — M. pr. November — M. pr. Dezember-Januar — per April-Mai — M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 19. Oktober.
Dt. Reichsanl. 102,20 G.
Consolid. Anl. 102,75 G.
do. 1853 101,90 G.
Staatsanl. 4% 100,60 G.
do. 100,60 G.
Staatsanl. 3% 99,00 G.
Pommersche Pfandbriefe 3 1/2 % 92,10 G.
do. 4 % 101,50 G.
do. 4 1/2 % 102,40 G.
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % 92,30 G.
do. 4 % 102,70 G.
do. 4 % 100,80 G.
do. 4 1/2 % —
do. Reuland-schaft 1 1/4 % 100,80 G.
do. 4 1/2 % 100,80 G.

Stolper Wetterbericht.

Celsius.	Luft-Temperatur				Windrichtung:	
	Vormittags	Nachmittags	8 Uhr	10 Uhr	10 Uhr	4 Uhr
20	+5	+6	+6	+6	W.	W.

Celsius.	Normal-Barometerstand in mm.			
	Vormittags	Nachmittags	8 Uhr	10 Uhr
20	745 1/2	745 1/2	747	747 1/2

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Klar.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis predigen:
St. Marienkirche.
Vormittags 9 Uhr: Beichte, darnach Predigt und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Superintendent Niemer.
Collegie für Bethanien bei Stettin.
Nachmittags drei Uhr: Herr Superintendent Niemer.
Schloßkirche.
Ev.-reformirte Gemeinde.
Nachmittags 3 Uhr: Predigt, Herr Pastor Kubnert.
Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petrikirche.
Vormittags 1/10 Uhr Predigt: Herr Pastor Kubnert.
Lutherische Kirche.
Vormittags 10 Uhr: Segensdienst. (Herr Pastor Braumann predigt in Kl.-Gansn.)
Martha Heinsdorf, Franz Broszat, Verlobte.
Stolp. Schlawe.
Die Verlobung meiner einzigen Tochter Clara mit dem Fabrikbesitzer Herrn C. Puchmüller in Berlin beehre ich mich statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Stolp, den 20. October 1883.
A. Schultz.

Stadtverordneten-Versammlung.
Sigung am Mittwoch den 24. October 1883 Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
Niedererschlagungsanträge. — Kenntnissnahme von den Kassen Revisionsverhandlungen vom 6. September und 6. October cr. — Mittheilung des Herrn Bürgermeister Stoeffel von seiner erfolgten Beurlaubung behufs Vornahme einer Kur — Aufstellung von Anschlagläulen. — Armenklassen-Statsangelegenheit.
Stolp, den 20. October 1883.
Klohe.

Turn-Verein.
Zu dem am Sonntag, den 28. October cr., im Schützenaale stattfindenden Schauturnen sind kostenfreie Eintrittskarten für die Angehörigen der Mitglieder (pro Mitglied 2 Freikarten), ebenso Festkarten à 75 Pfennig zum Ball und kostenfreie Eintrittskarten für die Familien der Mitglieder zum Ball, bei unserem Vorstehenden, Herrn Max Feige, zu entnehmen.
Zum Schauturnen ist der Eintritt der Mitglieder nur gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedsarten und zum Ball nur gegen Vorzeigung der Festkarten gestattet.
Der Vorstand.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a
expedirt Passagire
von Bremen nach
Amerika
mit den Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Ich wohne jetzt Schloßstraße Nr. 2, parterre, im früher Solmer'schen Hause.
Sprechstunden: Vormittags von 1,9 bis 1,10 Uhr. Nachmittags (außer Sonntags) von 3 bis 4 Uhr.
Dr. med. Kraschutzki,
Arzt.

Geistliches Concert
Sonntag, den 21. d. Mts. Nachm. 5 Uhr, in der St. Marienkirche, gegeben von **Marie Lange**, unter freundlicher Mitwirkung des Herren Organist **Kutz** und Stabstrompeter **Karlipp** mit seiner Capelle.

Programm.
1. Phantasie und Fuge über Bach. . . Liszt.
2. Lustspiel. . . Beethoven.
3. Moderato. . . Meiser.
4. Adagio as-dur. . . Volkmar.
5. Ave Maria. . . Cerubini.
6. Largo a. d. a-dur Donat. . . Beethoven.
7. Arie aus „Elias“. . . Mendelssohn.
8. Ein' feste Burg. . . Luther.
Billets à 50 Pf. sind bei Herrn Kaufmann Hauptfleisch zu entnehmen.

Theater in Stolp.
Im Saale des Schützenhauses.
Sonntag, den 21. October:
Nur eine Vorstellung:
des Balletmeisters
Carlo de Pasqualis aus Rom unter Mitwirkung der vollständigen Kapelle des Blücher'schen Hus.-Reg.
Billets sind bei dem Kaufmann Herrn Hauptfleisch zu haben.
Näheres die Tageszettel.

Kaisersaal-Lohmühle.
Sonntag den 21. October:
Tanzkränzchen.
Anfang 6 Uhr.

Gesellschaftshaus Cublitz.
Sonntag den 21. October er.:
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Ganzow.
Rahn's Gesellschaftshaus Cublitz.
Morgen Sonntag, den 21. d. Mts.:
Familienkränzchen.

Für mein Verkaufs-Geschäft suche ich ein junges Mädchen.
Persönliche Meldungen von 9—11 Uhr Vormittags.
A. J. Wolffberg.

Bettfedern—Daunen.
Größtes Lager Bettfedern u. Daunen (auch Schwanden daunen) billigt
Mittelstraße 155.

Alasca Kaviar,
vorzüglich im Geschmack, p. Pfd. Mt. 3,50 offerirt
A. Brandenburg.
Felt. Delicatekrübbchen, Ital. Maronen, Afrach. Zuckercrbsen
empfang und empfiehlt
Richard Hasse-Stolp.
Holz- u. Torf-Körbe
empfehlrt
Leopold Callwitz,
Bahnhofstraße 20.

Klage-Formulare
als Gesuche um Erlaß eines Zahlungsbefehls etc. etc. sind vorrätig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Photographisches Atelier
von **O. H. Bombach,**
(Arnold's Nachflg.)
Präsidentenstraße 5.
Die zwei letzten Jahrgänge der Arnolds'schen Platten sind zu gefäll. Nachbestellungen vollständig vorhanden.

Haut- Geschlechte u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den härtesten Fällen, frisch entstandene Syphilis in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre,
Schwächezustände:
Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magendeleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Zuzuführung brisicöser oder anderer Substanzen und sicher gehoben.
Meine Heilmethode (30. reich illust. Aufl.) Brochure Heilmethode für 50 Pf., Briefm. frei.
D. Schumacher, Frakturist a. M.
Allerheiligengasse 45.

Steinkohlen
en gros & en detail
Liefere aus den renommirtesten Gruben
Oberschlesiens
bei Wagenladungen zu Grubenpreisen
nach allen Bahnhöfen, speciell für Stuben- und Küchenheizung empfehlen wir

a. Würfel- und Rußkohlen,
grußfrei und rein ausbrennend,
b. Braunkohlen-Briquettes,
c. Böhmisches Braunkohlen
zu den billigsten Preisen frei ins Haus geliefert.
Giese & Stern,
(Inh. Louis Stern)
am Wollmarkt No. 35.

Oberschl. Heizkohlen
anerkannt bestes Product empfehle ich ab Lager, frei ins Haus und waggonweise nach jeder Bahnstation billigst.
Leo Härms.
Köln, u. Ulm. Dombau-Loose à 3 M. in Partien mit Rabatt empfiehlt Gen.-Vertr. A. Fuhse, Mülheim (Ruhr).

Van Houten's
reiner löslicher
CACAO
fabrikator Qualität, Boreitung „augenblicklich“, Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon, Weesp in HOLLAND.
Zu haben in den meisten feinen Delicatessen-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen in Dosen 1/2 Ko. à M. 3.30, 1/4 Ko. à M. 1.50 u. 1/8 Ko. à M. 0.95. Preise ditto zu beachten.

Zum 1. Januar 1884 wird zur Führung einer größeren Haushaltung ein erfahrendes junges
Mädchen
gesucht, das namentlich selbstständig kochen kann. Näheres bei
A. Lemme & Co.
Gute Kocherbsen
F. Brüseh,
Wollweberstr. 254.

Loose
zur letzten
Kölnener Dombau-Lotterie.
Ziehung am 15. Januar 1884.
à 3 Mark sind zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Am 1. Oktbr. 1883 Versichert 61640 Pers. mit 435,350000 Mark
Bankfonds 112,660000
Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 145,220000
Dividende 1883 für 1878: 43 % 1884 für 1879: 44 %
Die Frist zur Erklärung des Beitritts zu dem „gemischten“ System der Ueberschussvertheilung läuft mit dem 31. October ab. Es mögen bis dahin gefälligst alle diejenigen Banktheilhaber, welche für ihre Versicherungen dieses System zu wählen gesonnen sind, die bezüglichen Erklärungen an zuständiger Stelle abgeben.
Vertreter für Stolp: **L. Friedländer, Bankgeschäft.**
J. Blau.

Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung.
Meine Frau litt schon mehrere Jahre an Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung. Nachdem sie nunmehr den echten rheinischen
Trauben-Brust-Honig
von W. H. Zickenheimer in Mainz, aus dem Depot des Herrn A. Meißig hier gebrauchte, wurde sie von ihren hartnäckigen Leiden befreit und erfreut sich wieder voller Gesundheit.
Gerolzhofen (Bayern), 26. November 1882.
A. Braun, Privatier.
Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte ausreiferer rheinischer Weintrauben und dreifach geläuterten Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von W. H. Zickenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genusmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder u. durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt neben Verlagsmarke, sowie in Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.
Zu haben in Stolp bei Herrn **A. Lemme & Co.** Drogehandlung, Lange- und Schmiedestraßen-Ecke und bei Herrn **E. Rob. Müller,** Parfümerie- und Kurzwaaren-Geschäft und in **Schlauwe** bei Herrn **Otto Mörke.**

Kampf bis auf's Aeußerste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.
Seit 1876: 22 eigene Centralgeschäfte (9 in Berlin)
Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.
und 600 Filialen in Deutschland.
Neue Filialen werden stets gern vergeben.
Die
Oswald Nier'schen Weine
von Mk. 0.80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 31 und folgende Nummern sind zu haben:
in Stolp bei Herrn **A. Brandenburg,** Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und **Richard Hasse,** Holzthorstr. 44.

CARNE PURA,
Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.
Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.
Amtliche u. thierärztliche Controle der Fabriken in Buenos Aires u. Berlin.
Patentfleischpulver (Carne Pura) 1/10 Kilo: 45 Pfg. giebt 10 bis 12 Tassen Bouillon.
Patentfleischgemüse (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone) : 25 Pfg. giebt 6 Teller Speise.
Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Zeit.
Ueber die Zubereitung s. d. Carne Pura-Kochbuch von Frl. Kuz, Hannover. Carne Pura-Biscuits, -Cacao, -Chocolade, vor Allem für Kinder, Reconvalescenten, Reisende u. von Ärzten empfohlen und angewendet.
Zu haben bei Herrn **Richard Hasse.**

Petzold's transportable
Viehfutter-Dampf-Apparate
empfehlen zu Fabrikpreisen ab Fabrik in versch. Größen. Vorzügliche Construction, aus bestem Material gefertigt. Sehr geringe Betriebskosten.
Leo Härms.

2 große Geld-Lotterien
Köln. Domb. Hauptg. 75,000 M. Loose 3 M. Ulm. Domb. Hauptg. 75,000 M. Loose 3 M. 2 Loose zus. mit aml. Liste franco 6 M. 50. Pfg. Zieh. Köln 15. Januar Ulm 18. Febr. 1884.
A. Fuhse, Mülheim (Ruhr.)

Pferdedecken,
Getreide u. Kartoffel-Säcke, Bläue, Livré- u. Wagentuche empfiehlt in nur guten Qualitäten billigst
Simon Müllerheim.

Har mancher Kranke
würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Kitz's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 M. 20 Pfg. franco versandt.

Preussische Lebens-Versicherungs-Actiengesellschaft zu Berlin.
Eltern, Vormünder, u. s. w. erlaube ich mir auf eine Versicherungsspecies, die unter dem Namen
Aussteuer-Versicherung
bei obiger, von mir vertretener Gesellschaft besteht, ganz besonders aufmerksam zu machen. Die Aussteuer-Versicherung hat den Zweck, Eltern, Vormünder, Pathen u. s. w. Gelegenheit zu bieten, mittelst jährlicher Einzahlungen kleiner Beträge, oder mittelst einmaliger Eingabe eines größeren Betrages, Kindern ein bestimmtes Kapital bei Erreichung desjenigen Lebensalters zuzusichern, an welchem der Jüngling zur practischen Ausübung seines erwählten Berufes, oder das Mädchen als Morgengabe bei ihrer Verheirathung einer größeren Summe Geldes bedürfen.
Unterabtheilungen dieser Versicherung sind:
1. Die gewöhnliche Kinderversorgung.
2. Die Kinderversorgung mit Prämienrückgewähr.
3. Die Kinderversorgung mit sofortiger Prämienrückgewähr im Ablebensfalle.
4. Rindbare Aussteuer-Versicherung mit Rückgewähr der Prämien mit Zinsen, auch im Ablebensfalle.
5. Aussteuer-Versicherung mit Prämienzahlung bis zum Fälligkeitstermine des Kapitals resp. früheren Tode des Versicherungsnehmers.
Wenn der Versicherungsnehmer (Vater u.) während der Versicherungsdauer stirbt, hört jede weitere Prämienzahlung auf und das versicherte Kapital wird trotzdem dem versicherten Kinde zum Fälligkeitstermine voll ausbezahlt.
Zu jeder ferneren Auskunft bin ich stets gern bereit.
Max Feige,
Wollweberstr. 254.

Rettings = Apparat
für
Scheintodtbegrabene,
Deutsches Reichs-Patent 21516
empfehlen für Stolp und Umgegend nur das
Sarg-Magazin
von
J. Kaulbach & Co.
sowie ein großes Lager selbstgefertigter Särge von den einfachsten bis zu den elegantesten Nitter- und Metall-Särgen nebst innere und äußere Decoration zu billigen Preisen.

In wenigen Tagen Ziehung.
Lotterie
der internationalen
Kunst-Ausstellung
in München.
90,000 Mark
Gewinnste
2583 Treffer.
Ziehung am Donnerstag 31. Oct.
Zu fast allen befreundeten u. vielen auch hiesigen Staaten genehmigte Lotterien
Preis des Loose nur Mark 2.
Loose sind zu haben bei Herren **Louis Hauptfleisch, C. Schrader, F. W. Feige's Buchdruckerei** und in der Generalagentur **Kester & Bachmann** in München.

Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, daß sich unser nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen Eigenschaften von importirtem französischem Cognac, bei ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterschied.
Cognac
Export Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.
Vorräthig bei Herrn **H. Laemmerhirt-Schlauwe.**

Franz Liszt Nummer gratis!
„Neue Musik-Zeitung“ Nr. 19 enthält unter Anderem die neueste Composition sowie Portrait und Biographie von
Gratis!
In allen Buch- u. Musikalien-Handlungen gratis zu haben.
(Per Post franco gegen Einsendung von 10 Pfg. für Porto.)
P. J. Tonger's Verlag, Köln a/Rh.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp.
(5malige Aufnahme kostet 50 Pf.)
1 unverh. Kutscher: Werkmeister Schlauwe.
1 Hausmädchen: H. Siebe, Goldstr. 355, sofort.
1 Schuhmachergeselle: G. Pawlisch, Schlauwe.
Junge Mädchen für Cigarrenfabrik Gustav Jacobsohn, Neuthorstraße.
Dienstmädchen: Frau Bombach, Preussidenstraße 5, zum 1. November.
1 Kindermädchen od. Frau: Friedmann, Neuthorstraße.
1 Dienstmädchen: M. Aulerstr. 16, par.
1 Aufwärterin: Friedrichstr. 111, rechts.
1 Hofmeister: A. Steingravers Schloß Stolp.
1 Feizer: A. Steingravers Schloß Stolp.
1 Knecht: C. Denzer.
1 Deputant-Schmidt: Dom. Cosemühl zu Marien 1884.
1 Stellmacher: Dom. Cosemühl, zu Marien 1884.
1 Wiesenberieseler: Dom. Cosemühl zu Marien 1884.
Einige Deputanten: Dom. Cosemühl zu Marien 1884.
Einige Tagelöhner: Dom. Cosemühl zu Marien 1884.
Einige Modellstecher: G. Philippschloß Stolp.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp.
(5malige Aufnahme kostet 50 Pf.)
Bahnhofstr. 6, unten, Logis für ein jungen Menschen.
M. Aulerstr. 9, 1 herrschaftl. Wohnnebst Garten.
Neuthorstr. 258, 1 möbl. Stube.
Holzenthorstr. 39/40, 1 Oberwohn. u. Küche.
Neuthorstr. 260, 2 Stuben, Kammer u. Küche.
Mühlenthorauerstr. 51, 1 Unterwohn. m. Werkstätt, zum 1. April.
Langestr. 86, 1 Wohn. von 2 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. April.
Mittelstr. 186, 3. Etage von 5 Zimmern zum 1. April.
Hospitalstr. 12, 1 Wohn. von 3 Zimmern, zum 1. April.
Mittelstr. 159, 2 Wohn. zum 1. April.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
20. October. Wasserstand Meter 1.00.
In Stolpmünde:
17. October. Wasserstand im Hasen 4.2 Meter
Wasserstand im Seegatt 4.2 Meter
bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883.
Stolp hat 31 Tage.
Sonntag 1 2 3 4 5
Montag 7 8 9 10 11 12 13
Dienstag 14 15 16 17 18 19 20
Mittwoch 21 22 23 24 25 26 27
Donnerstag 28 29 30 31

Stolper Marktpreise
vom 17. October 1883
Weizen, gut 100 Kl. 20.50
" mittel 20.36
" gering 20.10
Roggen, gut 16.90
" mittel 16.70
" gering 16.50
Gerste, gut 15.40
" mittel 15.20
" gering 15.00
Hafer, gut 14.80
" mittel 14.60
" gering 14.40
Erbsen, gelbe z. Kochen 18.50
Speisebohnen, weiße 60.00
Linsen 60.00
Kartoffeln 4.00
Richtstroh 3.10
Krausstroh 5.20
Heu 1.00
Rindfleisch, v. Reute, 1 Kl. 1.00
" Bauchfleisch 1.10
Schweinefleisch 1.10
Kalbfleisch 1.00
Hammelfleisch 1.00
Speck, geräuch., 2.00
Eggutter 2.00
Eier 60 Stück 2.85

Gold- und Papiergeld
vom 19. October.
Ducaten p. St. 20.36
Souveraignes 16.19
20-Fr. Stücke 80.90
Frans. Bankn. 170.00
Defterr. Bankn. 199.85
Russ. Note 100 R.

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4% für Lombard 6%
Der heutigen Nummer liegt No. 42 des „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ bei.
(Hierzu eine Beilage.)

Feuilleton-Beilage zu No. 246 der „Stolper Post.“

Ein Opfer.

Roman von H. Schöbert.
(Fortsetzung.)

[Nachdruck
verboten.]

offener Landauer, und der Kutscher trug dunkelblaue Livree. Sie schnitt ihm zur rechten Zeit den Weg ab, denn die schönen braunen Pferde hatten offenbar gar keine Eile, weiter zu kommen, und thaten es nur unter dem Bewußtsein eines lekten Restes von Pflichtgefühl, daß sie nicht ganz stillstanden.

Im Fond selbst lag auf das bequemste ein junger Mann. Er schlief wie sein Kutscher; den Hut hatte er wohl zum Schutz gegen die Sonne wagerecht auf sein rechtes Ohr gelegt, dort schwankte er bedenklich hin und her, und dazu athmete er so laut und ruhig, wie sanft Schlafende zu athmen pflegen.

Eva betrachtete ihn interessiert. Abgesehen davon, daß niemand, wenn er wirklich fest schläft, einen besonders intelligenten Ausdruck zur Schau trägt, war er nicht häßlich.

Er hatte einen starken blonden, sorgfältig gepflegten Bart, eine hübsche Nase und lockiges, kurzgehaltenes Haar, dazu eine große, schlanke Figur, wie Eva aus seiner Lage bemerken konnte, und sie amüsierte sich, ruhig neben den Wagen herzugehen und den Schläfer zu betrachten. Zu ihren Füßen lag eine zartgraue Möwenfeder, sie bückte sich, hob sie auf und erinnerte sich lächelnd, wie sie als Kind ihren Spielgefährten Johann zu wecken pflegte, indem sie ihn mit einer Feder kitzelte. Trotz ihrer siebzehn Jahre wandelte Eva fast die Lust an, es in diesem Augenblick ebenso zu machen, nur hätte dazu ein sicheres Versteck ihrer harren müssen. — Sie lächelte, hielt die Feder zwischen Daumen und Zeigefinger und die Augen fest auf den Schlafenden gerichtet. Da zuckte dieser zusammen und erwachte, auch Eva erschrak und that, blutrot geworden, schnell einen Schritt rückwärts, um den Wagen zwischen sich und seinen Inassen zu bringen.

Vergebens! Der nun völlig Ermunterte richtete sich rasch empor, und als er die schlanke Mädchengestalt als Wahrheit und kein Traum bild auf dem gelben Dünen sand stehen sah, sprang er mit einem Satz über den geschlossenen Schlag und fast hart an ihre Seite.

„Mein Gott!“ sagte Eva und drückte die Hand aufs Herz, in der sich noch immer die verrätherische Feder befand, „wie bin ich erschrocken!“

„Das böse Gewissen,“ replizierte er, auf die Feder deutend, „ich bin doch auch plötzlich aufgewacht, unter dem Einfluß eines eigenthümlichen Gefühls, das wohl von diesem kleinen Gegenstand herrühren mochte.“

„Bewahre!“ sagte Eva, die bei der ungerathenen Anklage all ihren Mut wieder fand, „ich habe das nur gedacht und mich im stillen darüber amüsiert, Sie schliefen so fest, Sie — schnarchten sogar.“

„Das soll vorkommen,“ meinte er leicht hin, „aber verehrtes Fräulein, Sie werden zugeben, daß man von jungen Damen wie von Wegelagern überfallen zu werden nicht ahnen kann.“

„Sie brauchen weder sich zu entschuldigen, noch mich zu verspotten, übrigens fährt inzwischen Ihr Wagen allein seinem Ziel entgegen.“

„Ich danke Ihnen für diese deutliche Entlassung, ziehe es aber vor, noch ein Stückchen neben Ihnen zu promenieren, nach Orpen komme ich auch am schlimmsten Falle zu Fuß.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Erstgeborene.

Deutsch von A. Heise.
(Fortsetzung.)

34] Er war es; sie täuschte sich nicht, es war Marc Carthl, der Mann, der ihr theurer als ihr Leben war, dessen harter Entschluß sie zu Grunde richtete. Sie standen sich im röthlichen

Feuerschein gegenüber, aber sie erblickte keinen strengen Ausdruck in seinen Zügen, es sprach nichts als leidenschaftliche Liebe, inniges Mitleid und heiße Thränen daraus.

„Mein Liebling, mein schönes Herzblatt, habe ich das verursacht?“ sagte er, ihren hageren Arm berührend. „Verursachte ich diesen Zustand, Veronica?“

Ich glaube, ich würde Dich nie wiedersehen,“ versetzte sie leise. „Bereust Du Deine Härte und kommst Du, mir das zu sagen?“

Ihre Worte schienen ihn zum Bewußtsein zurückzuführen.

„Ich komme, um Dir zu sagen, das ich blind — und wahnsinnig war!“ rief er aus. „Du glaubst nicht, Veronica, wie ich mich selbst um meiner Zweifel an Dir willen verabscheue. Jetzt, mein Liebling, meine edle, hochherzige Geliebte, weiß ich, weshalb Du das Testament verbranntest.“

Sie faltete die Hände und küsterte ein Wort, das er nicht verstehen konnte.

Ich weiß jetzt, warum Du es thatest und stanche meiner Kleinmüthigkeit,“ wiederholte er. „Ich hätte mir gleich sagen müssen, daß Du eines Verbrechens unfähig warst und verdienst nun, Dich auf immer zu verlieren, weil ich Dich nicht besser kannte.“

Sie erhob ihr Antlitz zu ihm. „Du kannst unmöglich wissen, weshalb ich es vernichtet,“ sagte sie. „Das boshafte Weib, das mich beobachtete, als ich es verbrannte, wußte ja nicht einmal den Grund.“

Sie wußte ihn nicht, aber ich weiß ihn. Wunderst Du Dich darüber? Sieh, Veronica, was hier geschrieben steht.“

Er trat näher an sie heran und entfaltete ein Papier, das er aus der Tasche zog, und sie erkannte darin die verrosteten Ueberreste des Testaments.

„Lies erst diese Seite,“ sagte er. „Hier stehen die Worte „Sir Jasper Brandon's Testament“. Diese las jenes Weib.“

Sie betrachtete mit einer gewissen Neugierde die Worte, die ihr so viel gekostet hatten. Dann öffnete Sir Marc das Pergament.

„Und nun lies, was hier geschrieben steht.“

Sie beugte sich über ihn und las: „Meine geliebte Tochter Veronica Brandon, die bisher den Namen Veronica di Cynthia führte.“

Sie schrie laut auf, als sie die Worte las. Es war ihr, als hätte sie der Himmel selbst gerechtfertigt.

„Diese Worte las das Weib nicht,“ sagte er. „Sie sind mir völlig klar. So wie meine Augen darauf fielen, begriff ich alles. Ich weiß nun, so genau, als ob Du es mir erzählt hättest, daß Sir Jasper vor vielen Jahren, wahrscheinlich in Venedig, Deine Mutter heirathete und daß sie sehr jung starb und Dich zurückließ. Weshalb er Dich fortgab, kann ich mir nicht erklären, vielleicht sagst Du es mir, mir scheint aber, als wenn er seine Ehe als ein tiefes Geheimnis bewahrte — auch dafür fehlt mir der Grund. Dann denke ich mir ferner,“ daß er Dir auf seinem Sterbebett dieses Testament übergab indem er Dir rechtmäßigerweise, als seiner ältesten Tochter, seine Güter vermachte, und daß Du in Deiner edlen Großmuth und Deiner großen

Opferfreudigkeit das Testament lieber verbranntest, als daß Du Deiner Schwester ihr Erbe entzogst. Ist dem so?“

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

